

***SEIEN SIE DIE FÖRDERER EINES UNSERER PROJEKTE IM DORF MERA!***

**Eine Chance für sozialbenachteiligte Kinder durch die Erweiterung des Mehrgenerationshauses in Mera (Bezirk Cluj, Rumänien)**



### **Hintergrundinformationen:**

Im 15 km von Klausenburg (Cluj) entfernten Dorf Mera funktioniert seit 1998 auf Initiative der Christlichen Stiftung Diakonia eine Hausarzt- bzw. Familienarzt-Praxis. Diese arbeitet inzwischen vertraglich mit der Krankenkasse Klausenburg zusammen. In der Arztpraxis zeigten sich bald die speziellen Bedürfnisse der Gemeinde. Diese Tatsache führte zum Aufbau unserer folgenden Förderprogramme:

- Gemeinwesenarbeit,
- Sozialprogramm für Senioren,
- Mehrgenerationenhaus:
  - ✓ betreutes Wohnen für 19 Senioren
  - ✓ Sozialprogramm für 50 Kinder
  - ✓ Beschäftigungsstelle für ausländische Freiwilligen.



Das soziale Kinderprogramm läuft seit 2001 in Zusammenarbeit mit der Grundschule Mera, der reformierten Kirchgemeinde und der Arztpraxis. Im Laufe eines Schuljahres erhalten bedürftige, größtenteils Roma-Kinder täglich ein Mittagessen, elementare Hygieneartikel, Lehrmittel und in begründeten Fällen auch Bekleidung. Lehrerinnen, Sozialarbeiter und Freiwillige helfen bei den Hausaufgaben und vermitteln den Kindern grundlegende christliche Werte, Verhaltensweisen und auch Kenntnisse über die lokale Volkskultur. Das Lesen, Spielen und die besonderen Beschäftigungen sind feste Bestandteile des Programms.

Das Kinderprogramm lief bis zum Herbst 2010 mit etwa 25 Kindern. Dank einer 2jährigen Finanzierung aus dem Europäischen Sozialfond konnte das Programm erweitert werden:



## **Geschichte**

Während unserer Anwesenheit im Dorf Mera haben wir erkannt, dass das Phänomen der sozialen Marginalisierung der Kinder unter anderem auf ihre Lernstörungen zurückzuführen ist. Gehört das Kind der Roma Minderheit an, so wird es viel stärker gefährdet, aus dem Schul- und Sozialleben ausgestoßen und zu einem wehrlosen Opfer sozialer Isolierung zu werden.

Kinder mit Lernschwierigkeiten, derer keine fachkundige Unterstützung angeboten wird, können allmählich die schulischen Erwartungen nicht mehr erfüllen, und werden darüberhinaus wegen ihres Körpergeruches, schlechten und oft asozialen Benehmens von ihren Schulkameraden ausgegrenzt und verspottet. So löst sich eine Reihe von negativen Ereignissen aus, die die Chance zu einem menschenwürdigen Leben weitreichend beeinträchtigen. Soziale Ausgrenzung, Arbeitslosigkeit, ungeordnete Familien, verletzte und schwache Selbstachtung sind nur einige der Folgen der äußerst komplexen Situation.

### **Unser Ziel, unser Denken**

Unsere Stiftung ist sich dem oben geschilderten Problem bewusst und trägt durch ihre Projekte dazu bei, es aktiv zu bekämpfen. Unsere Erfahrung in diesem Bereich der Sozialarbeit verpflichtet uns zum Weiterdenken und zur Weiterentwicklung.

Das bereits seit 10 Jahren laufende Programm hat sich Schritt für Schritt erweitert und viele Ergebnisse gebracht: Verbesserte Schulleistung der betreuten Kinder, weniger Verhaltensstörungen und eine erweckte Wille zur Mitbeteiligung am sozialen Leben. All dies steht als Beweis dafür, dass wir unserer höchsten Zielsetzung, der Ermöglichung ihrer Selbstbestimmung und Bekämpfung ihrer sozialen Ausgrenzung, gerecht werden können. Die Tatsache dass aus unseren insgesamt acht Angestellten in Mera vier der Roma Gemeinschaft angehören, steht als Zeichen für jene Botschaft, die wir durch unser Handeln und Denken vermitteln möchten.

Wir hätten zwar behaupten können, das Problem der Roma sei nicht unser Problem. Doch wir betrachten die Roma Gemeinschaft selbst nicht als ein Problem, sondern versuchen es gemeinsam zu lösen.

Dadurch können wir der ganzen Gemeinschaft des Dorfes von Nutzen sein. Wir glauben dass sie *unsere* Romas sind und dass wir eine gemeinsame Zukunft haben, ob es uns gefällt oder nicht. Wenn wir nichts dafür unternehmen, dass unsere Zukunft eine gemeinsame Zukunft wird, so wird sie es auch nicht werden. Wir haben nicht den einfacheren Weg gewählt, sondern den schöneren- für eine schönere Zukunft.

Wir sind also der festen Überzeugung, dass wir unsere Zukunft nur gemeinsam gestalten können. Gemeinsam und kräftevereinend mit den Ausgegrenzten, den Schwachen, den Benachteiligten bahnen wir den Weg für eine Zukunft, in der statt soziale Ausgrenzung Selbstwertschätzung und Selbstbestimmung das Leben jedes einzelnen bestimmen.

**In unserem Wirken beziehen wir seit 2007 ausländische Freiwillige ein.** Mit geeinigten Kräften können wir eine positive Entwicklung und einige wunderbare Ergebnisse aufzeigen. Im Rahmen des EU Aktionsprogramm „Jugend in Aktion“ konnten wir ab Herbst 2010 insgesamt 10 ausländische junge Leute für jeweils 10 Monate empfangen.

### **RÄUMLICHKEITEN FÜR DIE FUNKTIONIERUNG DES KINDERPROGRAMMS**

| ZEITRAUM                     | ORT   | MASSNAHMEN DER DIAKONIA  |
|------------------------------|---|--|
| 2001-2009                    | Räume in der Grundschule<br>Mera                            | Bau des Mehrgenerationshauses Mütterchen<br>(2004-2008).   |
| Herbst 2009 -<br>Herbst 2010 | 2 Räume im Haus<br>Mütterchen                               | Rehabilitierung der Scheune auf unserem Grundstück und Gestaltung von 2 weiteren Unterrichtsräumen in der Scheune. |
| Ab Herbst<br>2010 bis heute  | 2 Räume im Haus<br>Mütterchen und 2 Räume<br>in der Scheune | <b>Besorgung der Baugenehmigung und Fundraising zwecks Erweiterung des Mehrgenerationshauses Mütterchen.</b>       |

GRUNDSCHULE MERA



HAUS MÜTTERCHEN



SCHEUNE



Das Haus Mütterchen sichert zugleich die Räumlichkeiten

- für die 24-Stunden-Betreuung von 19 Senioren (am ersten Stock) und
- die Nachmittagsbetreuung zweier Gruppen des sozialen Kinderprogramms (im Erdgeschoß – in einem separaten Raum wird mit einer Altersgruppe und im Gemeinschaftsraum mit einer anderen Gruppe gearbeitet).



## GEMEINSCHAFTSRAUM

Die Küche des Hauses versorgt jung und alt, d.h. dass die 19 Senioren zusammen mit den 50 Kindern zu Mittag essen. Außerdem finden größere Veranstaltungen (z.B. Elternabende, Feier) ebenfalls in diesem Raum statt.

### **Begründung unseres Vorhabens, um das Mehrgenerationshaus zu erweitern:**

Eine gemeinsame Stunde pro Tag mit den Kindern hat ein sehr positives Effekt auf die Senioren. Es ist jedoch gewünscht, für die restlichen Tätigkeiten die Senioren von den Kindern vollkommen zu trennen, um ihre Ruhe sichern zu können.

Laut unserem bereits genehmigten Bauplan wünschen wir uns, das Haus wie folgt erweitern zu können:

- im Erdgeschoß mit zwei weiteren Räumen fürs Kinderprogramm,
- im ersten Stock mit 3 Zweibettzimmern und 1 Büro fürs Seniorenheim.

Wir sind davon überzeugt, dass die Versorgung beider Zielgruppen durch die Erweiterung des Hauses Mütterchen in zwei Jahren unter optimalen Verhältnissen gesichert werden kann. Das Schaffen weiterer 6 Pflegeplätze im Heim würde zur Erhöhung dessen stabilen Einkommens beitragen. Dies ermöglicht dann die Weiterführung des Kinderprojektes.

|  |                    |
|--|--------------------|
| <b>GESAMTWERT DES BAUPROJEKTES:</b>                    | <b>EUR 111.746</b> |
| Bau  | EUR 82.701         |
| Staff für zwei Jahre                                   | EUR 22.728         |
| Güter und Dienstleistungen                             | EUR 2.317          |
| Bauplan  | EUR 3.000          |
| Baugenehmigung   | EUR 1.000          |
| <hr/>  |                    |
| EIGENMITTEL:   | EUR 22.728         |
| ERHOFFTE FINANZIERUNG AUS BISLANG GESTELLTEN ANTRÄGEN: | EUR 71.000         |
| <hr/>  |                    |
| <b>UNGESICHERTE FINANZIERUNG:</b>                      | <b>EUR 18.018</b>  |

Dankend,  
Dr. Arthur Sárosi  
Geschäftsführer